

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 108

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 16. Septbr.

Einrückungspreis der 1 Spalt. Seite für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1890.

Gestorben: Gottlieb Trunkenschäfer, Dethringen; Postprokurator Kaufmann, Stuttgart; penf. Lehrer Klein, Friedrichshafen; Privatier Leo, Dürrenz — Mühlacker; Reich Bannlin, Neustlingen.

Tages-Politik.

Man hört immer und immer wieder Klagen über die unverhältnismäßige Theuerung aller Lebensbedürfnisse und den unzureichenden Verdienst. Und doch sind die Löhne allenthalben in der letzten Zeit bedeutend erhöht worden. Es ist dies eine Erscheinung, welche eine große Gefahr in sich birgt. Wenn auch vielfach die Wahrnehmung zu machen ist, daß die Arbeiter die Lohnerhöhungen zu Ersparnissen verwenden, so tritt andererseits doch auch die Erscheinung zu Tage, daß von ihnen ebenso, wie in anderen Gesellschaftsklassen, wo das Sparen sehr notwendig wäre, übertriebene Ausgaben gemacht werden und ein Luxus entfaltet wird, den man nur unter den günstigsten Verhältnissen befriedigen darf. Wenn mit jeder materiellen Besserstellung der unnötige Aufwand gleichen Schritt hält, kommt man niemals aus den Bedrängnissen hinaus.

Der deutsche Kaiser befand sich mit seiner hohen Gemahlin in den letzten Tagen bei den großartigen kombinierten Manövern in Schleswig-Holstein. Sie nahmen einen glänzenden Verlauf. Die Schleswig-Holsteiner haben bewiesen, wie heiß und innig ihr Herz für Kaiser und Reich schlägt und wie hoch sie sich dadurch geehrt fühlen, daß eine Tochter ihres Landes den deutschen Kaiserthron schmückt. Der Kaiser selbst hat mehrere bedeutsame Ansprachen gehalten, welche ein bereites Zeugnis dafür ablegten, mit welcher opferfreudigen und begeisterten Eifer der erhabene Monarch das Wohl des Vaterlandes nach allen Richtungen hin zu fördern bestrebt ist. Wenn ein Fürst der Neuzeit berufen ist, mit starker Hand in die Geschichte der Völker einzugreifen und sie in segensreiche Bahnen zu lenken, so ist es Kaiser Wilhelm. Schon durch das, was der Kaiser bis jetzt im Interesse des Friedens und der Wohlfahrt des Volkes gethan, hat er sich in der Geschichte

einen unsterblichen Namen gemacht. Er hat ein Recht auf unser rückhaltloses Vertrauen, für uns aber erwächst die Pflicht, treu zu dem Fürsten zu stehen, der sich in richtiger Würdigung seines königlichen Berufes die Aufgabe gestellt hat, sein Volk aus der sorgenschweren Gegenwart in eine Zukunft hinüberzuleiten, welche dessen berechnete Wünsche und Hoffnungen zu erfüllen verspricht.

Schon seit einiger Zeit gehen Nachrichten durch die Zeitungen, nach denen es mit den Steuereinschätzungsverhältnissen in der Stadt D o c h u m nicht am besten bestellt zu sein scheint. Reiche Leute mit riesigen Jahreseinnahmen zahlen unbeanstandet eine verhältnismäßige Bagatelle, da ihre Selbsteinschätzung nach dem herrschenden Modus nicht kontrolliert werden kann. Die Regierung hat nun eine amtliche Untersuchung eingeleitet, bezüglich deren Ergebnis, da sich auch die beiden Bürgermeister unter den Defraudanten befinden sollen, begreiflicherweise eine gewaltige Spannung besteht. Es ist ganz in der Ordnung, wenn man auch den großen Herren ein Bißchen das Gewehr viftiert und nicht nur immer den Kleinen, welchen man freilich ohne besondere Mühe jeden verdienten Pfennig nachrechnen kann.

Die Franzosen schimpfen wieder einmal wie die Rohrspäßen über Italien, weil König Humbert nicht, wie man bestimmt erwartet hatte, nach Spezzia kam. Es schadet gar nichts, wenn sie sich ein Bißchen ereifern, denn zu einer ernstlichen That kommt es doch nicht. Je kühler das Verhältnis zwischen Italien und Frankreich sich gestaltet, um so mehr wird dadurch dem friedlichen Interesse des Dreibunds gedient.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 15. Septbr. Am letzten Samstag abend versammelte sich im Gasthof zur „Linde“ auf ergangene Einladung eine größere Anzahl Wähler um unseren Reichstagsabgeordneten Herrn Landgerichtsrat Frhrn. W. v. Güttingen, welcher vorübergehend hier weilte, zu einem gemüthlichen Beisammensein. Der Hr.

Reichstagsabgeordnete ergriff hiebei das Wort um zunächst zu erklären, daß es ihm ein Herzensbedürfnis sei, sich mit seinen Wählern persönlich in Fühlung zu setzen und insbesondere zu danken für das ihm in Altensteig bei den beiden Wahlen entgegengebrachte einmütige Vertrauen. Dann gab der Hr. Redner in kurzen Umrissen ein Bild von den Geschäften des Reichstags in der letzten Sitzungsperiode, motivierte sein (Redners) Verhalten bei den Abstimmungen zu den einzelnen erledigten Gesetzesentwürfen und zeigte, wie viele Arbeit für die Abgeordneten die Ausübung des Mandats mit sich bringt. Einen eingehenderen Vortrag stellte der Hr. Abgeordnete für nächste Zeit in Aussicht; wir werden alsdann ebenfalls ausführlicher berichten. Sehr interessant war noch die Schilderung eines Besuches, welchen der Hr. Reichstagsabgeordnete in jüngster Zeit beim Fürsten Bismarck in Kissingen machte. Aus derselben vernahmen wir, daß der greise Fürst noch gerne auf politische Fragen zu sprechen kommt, daß er sich geistig und körperlich ganz wohl fühlt und daß er einen guten Humor bewahrt. Auf den verdienstvollen Fürsten brachte Hr. v. Güttingen ein frisches, begeistert aufgenommenes Hoch aus. Toaste wurden ferner ausgebracht von Hrn. Stadtschultheiß Weller auf den Hrn. Reichstagsabgeordneten Frhrn. v. Güttingen und von diesem wiederum auf die Stadt Altensteig. Waren schon die patriotischen Gefühle angenehm beeinflusst durch das Gehörte, so wurden sie es noch mehr durch ein Gedicht, welches Hr. Sekretär Pfänder aus Stuttgart vortrug, in welchem der Untergang des alten und das Wiedererstehen des neuen deutschen Kaiserreiches in vortrefflichen Reimen behandelt wird. Dasselbe wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die paar Stunden des gemüthlichen Beisammenseins verliefen in allerwärts befriedigender Weise.

* (Ende der Gerichtsferien.) Die Gerichtsferien nehmen mit dem 15. Sept. ihr Ende und wird die Gerichtsthätigkeit von diesem Zeitpunkt an wieder in vollem Umfange aufgenommen.

Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Susslow.

(Fortsetzung.)

XIII.

Am Tage nach obigen Vorgängen stattete Robertson Julia Harrington wieder einen Besuch ab. Wie betrat er das Haus ohne Mißtrauen, denn seine eifersüchtig angelegte Natur ließ ihn stets Verrat von Seiten der Geliebten fürchten. Als er den langen Korridor der großen Wohnung passierte, spionierte er da und dort herum und horchte auch an verschiedenen Thüren. In einem kleinen Zimmer, das der Jungfer tags über zum Aufenthalt diente, und das an die Wohnzimmern Julia's stieß, saß Lucie und schrieb. Dieser Umstand, so geringfügig er auch an und für sich war, erregte das Mißtrauen des geängstigten Mannes. Er schlich den Korridor entlang um eine Thür weiter und betrat den Salon, welcher an das Zimmerchen grenzte, in welchem Lucie sich aufhielt, um ihrer Herrin möglichst nahe zu sein. Der Salon war augenblicklich leer und die Thür zu Lucie's Zimmer stand auf. Geräuschlos wie eine Katze trat Robertson näher; ein in Julia's Schreibtisch liegendes Opernglas half ihm, wenn auch mühsam, ein paar Worte entziffern. Das Mädchen bot ihm den Rücken, noch ein paar Schritte trat er näher — ja, er hatte sich nicht getäuscht, was sie schrieb — war englisch!

So war also sein ursprüngliches Mißtrauen der angeblichen Französin gegenüber gerechtfertigt gewesen: sie hinterging ihre Herrschaft. Robertson begab sich wieder in den Korridor, indem er sich vornahm, durch die andere Thür offen vor Lucie hinzutreten und sie ins Gebet zu nehmen.

(Nachdruck verboten.)

Ob er seinen Vorsatz ausführen konnte, trat Lucie auf den Korridor. Sie sang heiter ein französisches Liedchen vor sich hin. Als sie sich plötzlich Robertson gegenüber befand, stieß sie einen leichten Schrei aus und blieb wie in größter Verwirrung vor ihm stehen, die beschriebene Seite in den Falten ihres Schürzchens zu verbergen suchend.

„Was haben Sie denn da?“ fragte er sie barsch.

Sie errötete und erwiderte: „Ich möchte so gern englisch lernen, ich habe mir eine Grammatik gekauft, aber“, seufzte sie, „es ist so schwer, so schwer, Monsieur. Ich versuche zu übersetzen.“

Robertson griff nach dem Blatte; er war mit englischen Sätzen vollgeschrieben, fehlerhaft bis aufs äußerste.

Robertson begann sich zu sagen, daß er unrecht habe, wenn er das Mädchen für etwas anderes, als ein harmloses, etwas borniertes Wesen halte, was ihn so erschreckt hatte, die englischen Worte, waren die ungelenteten Versuche der Französin gewesen, englisch zu lernen.

Der sonst so kluge Mann ahnte nicht, daß ihn ein Spiegel dem Mädchen verraten und daß sie in gewohnter Geistesgegenwart eine geschickte Komödie mit ihm aufgeführt hatte. In Wirklichkeit hatte sie eben einen Bericht an Direktor Young verfaßt.

Julia hatte von ihrem Speisezimmer aus die Stimmen der beiden erkannt und kam mißtrauisch herbei, sich wundernd, was Robertson mit ihrer hübschen Zofe im Korridor zu verhandeln hatte.

Das Mädchen erläuterte in ein paar Worten ihre Unterhaltung mit „Monsieur“ und entfernte sich.

„Ich hatte eben einen schönen Schreck“, sagte Robertson zu Julia.

„Was hat dir denn einen solchen Schreck eingejagt? Hat dir vielleicht das Kammerlädchen eine Liebeserklärung gemacht?“

* Im Amtsbezirk Tübingen tritt Sam- wirt Bayha von Tübingen als Kandidat für die Landtagswahl auf.

* Stuttgart. Die Miller'schen Broschüren scheinen in den oberen Regionen doch nicht unbeachtet geblieben zu sein. Ein Entwurf für die Reform des Militärstrafprozesses soll bereits fertig gestellt sein. Eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse ist in der That notwendig, wenn auch nur die Hälfte von dem wahr ist, was Miller in seiner 2. Broschüre über Soldaten- mißhandlungen, Offiziersersatz, Militärjustiz, Reserveoffiziersgeschenke und Offizierspensionie- rungen aus Tageslicht zieht. Man mag mit den früheren und den neuesten Darstellungen des Verfassers einverstanden sein oder nicht, jedenfalls spricht die von Miller gegebene Schil- derung von Soldatenmißhandlungen, die teil- weise geradezu haarsträubend sind, für die un- bedingte Notwendigkeit, daß auf diesem Gebiete so schnell als möglich gründlicher Wandel ge- schafft wird.

* Stuttgart, 12. Septbr. (Ferienstraf- kammer.) Wegen Beleidigung durch die Presse im Sinne des § 186 des Str.-G.-B. erschienen heute vor der Strafkammer Pfarrer a. D. Schmid-Sonnek und der Redakteur der Deutschen Reichspost, Herr Joh. Reimers. Das St. Ober- steueramt hier fühlte sich durch einen in Nr. 82 des genannten Blattes vom 10. April d. J. erschienenen, von Pfarrer Schmid-Sonnek ein- gesandten Artikel „Zur Frage der Sonntags- heiligung“ beleidigt, worin darüber Klage ge- führt war, daß am hl. Ostersfest die Zustellung von Fassungsbogen stattgefunden habe. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, indem es den beiden Angeklagten den Schutz des § 193 des Str.-G.-B. (Wahrung berechtigter Interessen) zubilligte.

* Zur Verwaltungsreform werden nach und nach abgesehen von der Gegnerschaft der Volkspartei auch aus andern Parteien Stimmen laut, welche den Regierungsentwurf wenigstens in einzelnen Punkten bemängeln und einer Ver- besserung bedürftig halten. So hat der Vor- stand der Fraktion der deutschen Partei im Landtag, Gemeinderat Dr. Böz, in einer vor seinen Wählern zu Böblingen gehaltenen Rede bei Besprechung der Vorlage die Frage ange- regt, ob nicht in den größeren Stadtgemeinden die Wahl der Ortsvorsteher den bürgerlichen Kollegien zu überlassen und alsdann die Lebens- länglichkeit derselben zu beseitigen wäre. Mit der im Entwurfe vorgeschlagenen Beiziehung der Höchstbesteuerten zu den Verhandlungen des Gemeinderats erklärte er sich nicht einverstanden, da eine solche überflüssig sei, welcher Ausfüh- rung die Zuhörerschaft allgemein zustimmte. — Die Volkspartei führt den Kampf gegen die Vorlage mit allem Nachdruck und hat H. A. Fr. Haußmann in zwei Versammlungen im Oberland (Mengen und Viberach) die Agitation eingeleitet. Außer der Abschaffung der Lebens- länglichkeit der Ortsvorsteher, die ja eine alte

Forderung der Demokratie ist, verlangt sie, daß künftig die Mitglieder der Amtsversammlung direkt durch die Gemeindeglieder gewählt wer- den und wendet sich mit aller Energie gegen die Beiziehung der Höchstbesteuerten zum Ge- meinderate. Ferner will sie eine Bestimmung im Gesetz, nach welcher die Bestätigung einer Ortsvorsteherwahl nur unter Angabe von Gründen verjagt werden darf; im Falle der Verweigerung der Bestätigung solle den Bürgern das Recht der Berufung an das Verwaltungs- gericht eingeräumt werden; endlich solle den Amtsversammlungs- und Gemeindegliedern, das Recht nicht zustehen, gegen die Mitglieder der ersteren Versammlung bezw. Gemeindegliedern Haftstrafen zu verhängen. — Man darf auf die Verhandlungen über dieses ein- schneidende Gesetz in der Ständekammer ge- spannt sein.

* Großbottwar, 13. Sept. Die Güter- preise auf hiesiger Markung haben eine solche Höhe erreicht, daß es fast unmöglich ist, nach Abzug der Baukosten noch einen Reinertrag zu erzielen. Infolge dieses Uebelstandes haben in den letzten Wochen zwei verwandte Familien ein Gut in Bayern in der Nähe von Abfurth um die Summe von 20000 Mk. erworben, das sie ausgangs dieser Woche beziehen werden. Ihr Besitztum kam in die Hände von Güter- händlern, welche großenteils die Güter mit Nutzen an den Mann gebracht haben. Drei weitere Familien haben schon oder werden ähn- liche Käufe in oben benannter Gegend abschließen.

* Friedrichshafen, 10. Sept. In der von der Staatsanwaltschaft Ravensburg er- lassenden Anzeige, betr. den Friedrichshafener Postdiebstahl, werden als vermißt bezeichnet: ein großer Sammelbeutel, welcher enthielt: zwei Geldpostbeutel und drei Briefpostbeutel. Die wiedergefundenen drei Briefpostbeutel waren un- versehrt, die zwei Geldpostbeutel aber unter Schöpfung der Siegel ordnungsmäßig aufge- schnitten und ihres Inhalts beraubt. Gestohlen wurden u. a. Banknoten, darunter 237 Stück à 100 Mk. (meistens von der Württ. Notenbank in Stuttgart), 2 Stücke à 1000 Mk., mit dem gemünzten Gelde zusammen 26501 Mk. 91 Pf. Unter den gestohlenen Schriftstücken werden auch Akten für das Kabinett S. M. des Königs auf- geführt. Auf die Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

(Verschiedenes.) Infolge der nassen Witterung sind in einer in der Nähe von J s n y gelegenen Waldblöße 20 Morgen Wald ab- gerutscht. — In Calw wurde der Restaurateur des dortigen Schießhauses von seinem sonst sehr wachsamem und treuen Hund gepackt und ge- bissen. Die Wunden an beiden Oberschenkeln und an einem Arm waren 6 cm tief. Der Hund schien mit Tollwut behaftet gewesen zu sein und wurde deshalb erschossen.

* Freiburg i. B., 9. Sept. Alle bisher vorgekommenen Schändungen von Gotteshäusern

dürften durch den Akt, welcher in dem Orte Gollenheim am Kaiserstuhl ausgeführt wurde, überboten werden. Als der Küster des Mor- gens die Kirche betrat, prallte er entsetzt zurück, auf dem Hauptaltar ein lebendes Ungetüm zu sehen; er erholte sich aber bald von seinem Schrecken und als er näher kam, fand er einen mächtigen Ziegenbock auf dem Altar stehend. Wie es sich ergab, hatten die Kirchenglieder das Tier einem Einwohner des Ortes aus dem Stalle gestohlen, die Kirche erbrochen und den Bock auf dem Altar festgebunden.

* Freiburg i. Br. Die Witwe B. in Opfingen hatte ihr kleines Gütchen dem jüngsten Sohne zugelegt, womit der ältere nicht ein- verstanden war. Die beiden Brüder gerieten darüber in Streit. Als der jüngere zu Bett gegangen, ergriff der ältere ein Jagdmesser und schnitt dem Schlafenden den Leib auf. Der Tod erlöste den Unglücklichen alsbald von seinen Leiden. Als ob nichts geschehen, ging der Mör- der andern Tages an die Arbeit, wo er dann verhaftet wurde.

* Chemnitz. Die hiesige Handelskammer beschloß, die sächsische Regierung zu bitten, beim Bundesrate zu beantragen, die Nickelscheide- münzen derart zu verbessern, daß dieselben ein Vertauschen mit den Silberscheidemünzen nicht zulassen.

* Berlin, 11. Septbr. Es sind Einlad- ungen an Sachverständige über die Umgestaltung des höheren Schulwesens ergangen.

* Berlin. Die Streiks im Baugewerbe sind nun vorüber und die „Baugew. Ztg.“ glaubt feststellen zu können, daß die Arbeiter fast auf der ganzen Linie in diesem Kampfe verloren haben. Bei erhöhten Lebensmittelpreisen seien die Löhne gesunken und eine Besserung der Lage sei zunächst nicht zu erwarten. Auch viele Arbeit- geber sind jetzt in schlechter Lage, da die Gelder knapp geworden sind und das Vertrauen der Geldgeber, zu allem, was Bau heißt, stark ge- sunken ist.

* Berlin. Zum Kapitel der Bodenwerte in Berlin wird der nachfolgende Beitrag, der das fabelhafte Steigen der Preise für Bau- terrain bekundet, von Interesse sein. Die Ge- gend am Kreuzberg, in welcher in den letzten Jahren die Häuser wie Pilze aus der Erde gewachsen sind, giebt für Spekulanten noch heute ein ergiebiges Feld ab. Ein Terrain, welches hinter dem Kreuzberge liegt und im ganzen 21 Morgen umfaßt, wurde von seinem heutigen Besitzer im Jahre 1884 für die Ge- samtsumme von 570,000 Mark gekauft. Heute nach sechs Jahren sind demselben bereits für das Areal Offerten in Höhe von — 3,500,000 Mark gemacht worden, d. h. der Grundbesitz hat von 1884 bis 1890 einen mehr als sechs- fachen Wert erhalten. Und trotzdem denkt der jetzige Besitzer nicht daran, zu verkaufen.

* Unter Bezugnahme auf die schon angekün- digte Broschüre, welche eine Darlegung der von der kaiserlichen Regierung angestrebten Sozial-

„Was fällt dir ein!“ fuhr er auf und erzählte Julia, welche Zwei- fel über das Mädchen wieder in ihm aufgestiegen seien, und aus wel- chem Grunde.

„Unfinn!“ rief Julia ärgerlich aus, während dennoch ihr Mißtrauen geweckt war, wenn auch nach ganz anderer Richtung hin, als man hätte meinen sollen.

Nachdem Robertson gegangen war, sah sie lange in tiefes Nach- denken versunken. Alles, worüber sie sich bisher nie Gedanken gemacht, schien ihr mit einem Male verdächtig. Warum hatte sich das Mädchen gerade ihr in den Weg gestellt, warum hatte Robertson so ohne allen Grund den Mißtrauischen gegen dieselbe gespielt? Sollte er das nicht in schlauer Berechnung gethan haben, damit sie, Julia, um so ahnungs- loser in die Falle ging, welche er ihr stellte? Sollte er ihr nicht selbst das Mädchen ins Haus gebracht haben, um sie beobachten und ausspio- nieren zu lassen während seiner Abwesenheit? Ja, es war seiner eifer- süchtigen Gemüthsart wohl zuzutrauen — hatte ihr nicht erst vorgestern Charles gesagt, daß sie es mit einem Schlangkopf zu thun habe, daß sie sich in ihm täusche, wenn sie ihn für einen so leicht zu lenkenden Narren hielte? Sollte Charles nicht am Ende recht haben?

Immer mehr redete sich Julia in die Ueberzeugung hinein, daß das Mädchen nur vorgab, kein Englisch zu verstehen, um sie desto be- quemer zu gunsten des mißtrauischen Liebhabers aushorchen zu können. Julia dachte an Charles, an die Möglichkeit, nicht in den Besitz der gestohlenen Gelder zu kommen, wenn das Mädchen ahnte und Robertson wiederberichtete, daß Robert — nicht ihr Bruder war. Und ohne das Geld verlor sie ihn, den sie liebte, auf ihre Weise liebte und in dessen Händen sie zum Werkzeug geworden, den reichen Bankier ködernd. Für Charles hatte sie von dem verliebten Narren Unsummen gefordert, für Charles hatte sie den Bankier zu einem Schurkenstreich verleitet. Und

wenn er erfuhr, daß sie ihn betrog, wenn er es durch Lucie erfuhr, — „Ah, wenn mein Verdacht begründet ist“, flüsterte Julia mit heiserer Stimme, „dann werde ich sie zum Schweigen bringen!“ Und ein schred- licher Zug verunstaltete das Gesicht der schönen Frau.

„Lucie!“ rief sie, „Lucie!“

Mit gewohnter Freundlichkeit trat das Mädchen ins Zimmer und fragte nach den Befehlen ihrer Herrin.

Plötzlich ohne Vorbereitung fragte diese auf englisch:

„An wen schrieben Sie vorhin?“

Das Mädchen schüttelte mit dem Kopfe, sichtlich erstaunt darüber, daß Julia sie in einer Sprache anredete, von der sie doch wissen mußte, daß ihre Jungfer sie nicht verstand.

Julia ging sofort ins Französische über, als hätte sie nur nicht daran gedacht, wen sie vor sich habe. Sie gab einige unwichtige Befehle und entließ das Mädchen.

Zu schon sehr vorgerückter Stunde ging Julia mit leisen, unhör- baren Schritten nach dem Zimmer der Jungfer. Dies lag in dem Man- sardenbau des nur dreistöckigen Hauses. Julia hatte sich mit einem Fläschchen Chloroform versehen und einem seidenen Tuche: sie wollte, ohne befürchten zu müssen, daß das Mädchen erwache, mit den Sachen derselben eine genaue Untersuchung vornehmen. Vorsichtig öffnete sie die Thür zu Lucies Mansarde und trat ein. Im Dunkeln tappte sie nach der Stelle, wo sie das Bett wußte, das in Chloroform getränkte Taschentuch bereit haltend. Beise glitt ihre Hand über das Kopfkissen — sie erschrad — das Kissen war glatt und unberührt. Zitternd vor Erregung steckte sie Licht an; ein Schrei der Ueberraschung entfuhr ihren erblassenden Lippen: das Bett war leer, war überhaupt in jener Nacht noch nicht benutzt worden.

(Fortsetzung folgt.)

reformen enthalten soll, wird jetzt schon ein „Aufruf an die Arbeiter Deutschlands“ versendet, der „bestimmt ist, die planmäßige, geistige Bekämpfung der in der sozialen Bewegung hervorgetretenen Irrtümer und Schäden einzuleiten.“ Derselbe wendet sich an alle arbeitenden Staatsbürger und fordert sie auf, sich um das Banner des Kaisers zu scharen. Von wem dieser Aufruf ausgeht, wird verschwiegen. Ein Begleit-schreiben, welches betont, daß der Aufruf ohne Parteizwecke nur die kaiserliche Politik des inneren und äußeren Friedens fördern wolle, ist unterzeichnet von der „Kommission für die Verbreitung sozialpolitischer Flugchriften“, deren Mitglieder gleichfalls unbekannt sind.

* Das rauchschwache Pulver hat sich auch während des Kaisermanövers in Schleswig-Holstein bewährt. Beim Angriff ist im Augenblick zu erkennen, wann die Kolonnen auf den genügend erschütterten Gegner vordringen müssen. In der Verteidigung kann man, gegenüber den Bewegungen des Gegners, leicht dessen Absichten erraten und die erforderlichen Gegenmaßregeln treffen. Dem Verteidiger kommt das rauchschwache Pulver mehr zu gute; er kann, wenn das Gelände einigermaßen übersichtlich ist, deutlicher als bisher erkennen, wenn der Angreifer Unterfügungen heraufführt, seine Reserven seitwärts schiebt und seine Kräfte zur Entscheidung zusammenzieht. Die Feuerleitung ist erleichtert. Auch die Wirkung des eigenen Feuers kann man am beabsichtigten Ziele im gegebenen Falle besser als bisher beobachten und verfolgen.

* Die deutsche Regierung bestellte laut „Fr. Z.“ in Fortsetzung des vorjährigen Auftrages bei der österreichischen Waffenfabrik in Steyr 75 000 Repetier-Gewehre.

* Magdeburg. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Malergehilfen H. wegen Vergehens gegen § 153 der Reichsgewerbeordnung zu sechs Wochen Gefängnis. Derselbe hatte nach Ausbruch des Malerstreiks den Malergehilfen A. durch Ehrverletzung bestimmt, die Arbeit niederzulegen, indem er zu A. sagte, es sei „schändlich und gemein“, daß derselbe noch fortarbeite.

* Minden. Eine Bürgerstochter fand unweit der Stadt in der Nähe des Weser-Ufers in dem Gebüsch ein nacktes, nur wenige Tage altes Kind. Als sie dasselbe voll Mitleid aufhob und sich anschickte, es nach Hause zu tragen, da die Eltern sich noch ein kleines Kind wünschten, stürzte plötzlich ein Mann aus dem Gebüsch auf das Mädchen, drang mit einem offenen Messer auf dieses ein und suchte ihm das Kind zu entreißen. Glücklicherweise ging der Stich fehl und das entsetzte Mädchen floh mit durchlöcherterem Kleide von dannen, das Kind in den Händen des Unbekannten zurücklassend. Die Untersuchung wird wohl bald einiges Licht über dieses eigentümliche Ereignis verbreiten.

* Der in Konkurs geratene Prinz Albrecht von Waldeck u. Pyrmont bietet seinen Gläubigern eine Abfindung von 30 Prozent.

Gehen sie hierauf nicht ein, so erhalten sie so viel wie nichts. Die Schuldenlast beträgt 180 400 Mk.; die Einkünfte des Prinzen aber sind fast völlig der Pfändung entzogen. Die Prinzessin Albrecht hat Schulden im Betrag von 200 000 Mk.; auch ihren Gläubigern werden 30 Prozent geboten. Die Abfindungssumme soll vom regierenden Fürsten beschafft werden.

* Köln, 12. Sept. Die Stadtverordneten bewilligten 1500 Mk. für die Moltkefestung. Die Stadt Köln wird dem Grafen Moltke zum 90. Geburtstag eine Glückwunschadresse überreichen lassen.

* Oldenburg, 13. Sept. Die „D. Z.“ meldet, 16 Reservisten des 78. Regiments, welche den Gehorsam verweigerten und vom Appell wegblieben, wurden zu mehrjähriger Festungshaft verurteilt.

* Staßfurt, 12. Septbr. In der fiskalischen Braunkohlengrube wurden 20 Arbeiter verschüttet, wovon nur wenige gerettet werden konnten.

* Straßburg, 12. Sept. Die „Straßburger Korrespondenz“ meldet: Durch eine Verfügung des Unterstaatssekretärs Schraut ist die Einfuhr italienischer Schweine im Schlachthaus Mühlhausen bis auf weiteres gestattet.

Ausländisches.

* Wien, 11. Septbr. Seitens der Stadt Wien wird dem deutschen Kaiser Wilhelm bei seiner am 30. September erfolgenden Ankunft in Wien ein großartiger Empfang bereitet werden. Im Stadtbauamt ist man voll auf mit den Plänen zur Ausschmückung der Straßen, welche der Kaiser passieren wird, beschäftigt. Die Bevölkerung wird vom Bürgermeister aufgefordert werden, die Häuser zu beslaggen und zu schmücken.

* Wien, 13. Sept. Bürgermeister Brixy wies im Gemeinderat auf die bevorstehende Ankunft des deutschen Kaisers hin und erinnerte dabei an den glänzenden Empfang des österreichischen Kaisers in Berlin. Die Stadt Wien dürfe nicht nachsehen: er forderte hiefür einen unbestimmten Kredit, welchen der Gemeinderat einstimmig genehmigte.

* Pest, 11. Sept. Hier geht das Gerücht, zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien sei eine Kriegskonvention abgeschlossen worden zur Verhinderung russischer Truppendurchzüge durch Rumänien.

* Im schweizerischen Kanton Tessin ist am 11. September, mittags, eine Revolution der liberalen Opposition gegen die seitherige Regierung ausgebrochen. Als Grund derselben wird angegeben die Weigerung der Regierung, die Abstimmung über die vom Volke verlangte Verfassungsrevision anzuordnen. Die Revolution ist in der Hauptstadt des Kantons, Bellinzona, ausgebrochen, hat sich aber alsbald auch nach Lugano, Mendrisio, Chiasso, Locarno und Brissago verpflanzt. Die Klerikalen haben keinen erheblichen Widerstand geleistet, die Staats-

räte Respini, Casella und Granella sind verhaftet worden und es wurde alsbald eine provisorische Regierung ernannt. Oberst Kunzli ist als Bundeskommissar mit 1400 Mann Truppen in Bellinzona eingetroffen. Er hat die provisorische Regierung wieder abgesetzt und übt einstweilen selbst die oberste Staatsgewalt aus. Die gefangenen Staatsräte wurden freigelassen. Wenn sich die Gemüter beruhigt haben werden, sollen allgemeine Neuwahlen über die Zukunft des Kantons Tessin entscheiden.

* Rom, 12. Sept. Die „Tribuna“ meldet: Die Polizei entfernte eine in den Straßen aufgehängte rote Flagge mit der Aufschrift: „Es lebe die Revolution! Es lebe die Republik!“

* Paris, 13. Sept. Graf Herbert Bismarck gestern abend hier angekommen, um Vorbereitungen zu einem Aufenthalt seines Vaters im südlichen Frankreich zu treffen. — Baron Hirsch soll wegen seiner Förderung der boulangistischen Bewegung ausgewiesen werden.

* Eine Verschlimmerung im Zustande des Königs von Holland wird neuerdings aus Haag gemeldet. Der luxemburgische Staatsminister Eyschen hat sich bereits zu dem Herzoge von Nassau auf Schloß Hohenburg begeben.

* Der Kaiser von Rußland nimmt, wie nach der „Pos. Btg.“ in bestunterrichteten Kreisen Petersburgs verlautet, von der ursprünglich projektierten Reise nach Kopenhagen und somit von dem Besuche in Berlin Abstand.

* Odessa, 13. Sept. 250 jüdische Familien verließen am Donnerstag die Stadt.

* Belgrad, 12. Sept. Eine hier erschienene Flugchrift beschuldigt den Exkönig Milan der Verschwendung des serbischen Nationalvermögens. Milan suche Serbien an Oesterreich auszuliefern, das serbische Volk solle Lynchjustiz an demselben üben, die ganze Dynastie Obrenowitsch verjagen und den Prinzen Karageorgewitsch auf den serbischen Thron erheben.

Handel und Verkehr.

* Tübingen, 12. Sept. Auf dem heutigen Obstmarkt waren 40 Säcke zugeführt, Preis 5 Mk. bis 7 Mk. 50 Pf. der Sack.

* Herrenberg, 11. Sept. Die Preise des Hopfens ist im hiesigen Bezirk allgemein im Gange. Das Wetter ist vortrefflich zum trocknen. Einige Händler sind am Plage haben jedoch noch keine nennenswerten Käufe abgeschlossen. Stimmung fest.

* Leinang, 11. Sept. (Hopfenmarkt.) Es ist hier heute zu 205—220 und auch zu 225 Mk. gekauft worden.

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

Strapazir-Güthe für Männer- und Knabenkleider garant. solid u. extra haltbar à Mk. 3.75 per Met. versenden portofrei direkt jedes beliebige Quantum Surkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Rußler-Auswahl umgehend franko.

Moden-Plauderei.

— Aus der Reichshauptstadt. Die diesjährigen Winterhüte weichen nur wenig von den bereits bekannten Formen ab, höchstens, daß die mit weit vortretenden Krempe ausgestatteten runden Hüte etwas schmaler und flacher, die Kapotten, wenn möglich noch kleiner und niedriger geworden sind. Im übrigen finden wir das so sehr reichhaltige Programm von allen möglichen Façons, das uns der Sommer brachte, auch im Winter vor, nur daß das Material ein anderes, der Jahreszeit entsprechendes ist. Allem Anschein nach wird der Filz, besonders für jugendliche Formen, eine große Rolle spielen. Auch Kapotten sind in verschiedenfarbigem Filz gefertigt, wenn auch nicht so ausschließlich modern, denn bei dieser von der Frauenwelt so sehr bevorzugten Form, läßt die Mode der Phantasie den weitesten Spielraum, sie gestattet nicht minder Kapotten aus Sammt, wie ganz aus Passementerieen fabrizierte, ferner solche, deren Gestell eigentlich nur aus zwei garnierten Drahtbügeln besteht, und endlich ist auch die, die Haarfisur des Hinterkopfes frei lassende Form wieder modern, doch für den Winter wohl noch weniger, als für den Sommer empfehlenswert. Das Garniturmaterial der Winterhüte läßt an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Schleifen aus geschnittenem Sammt, Federn, schillernde, oft große Bögel und allerhand Federphantasien, worunter besonders „Federblumen“ als Neuheit hervorzuheben sind, bilden den vornehmsten Auspus der Winterhüte, des ganzen Arsenals von Schnallen, Radeln und Agraffen nicht zu vergessen, welche wegen ihrer künstlerischen Ausführung oft ziemlich wertvoll sind. Sehr modern ist zur Garnierung der Hüte feuerroter, goldgelber und azurblauer Sammt, wie überhaupt letztgenannte Farbe als Modefarbe für den Winter gilt. Bei den runden Hüten liebt man es gegenwärtig wieder, die Hauptgarnitur auf den hinteren Teil des Hinterkopfes anzubringen, während sich nach der vorderen, nicht selten spitz gebogenen Krempe nur eine Bindung von Sammt hinzieht, die von einer Agraffe gehalten wird. Bei Kapottihüten verwendet man statt der Bindebänder oft Schrägschleifen aus Sammt, deren kurze, sich kreuzende Enden an den Seiten mit kleinen, Schmucknadeln, deren es in Hülle und Fülle giebt, befestigt werden. Kapottihüte aus Passementerieen fittert man

teils mit gleichfarbiger, teils mit andersartiger Seide ab und garniert den Rand mit schmalen geträufelten Federn. Auch ein kleiner innerer Bügel mit zierlicher Bandgarnitur ist wiederum bei den Kapotten gebräuchlich. Als außerordentlich apart und vornehm gelten weiße Filzhüte mit Garnitur von langen weißen Straußenfedern oder mit Auspus von schwarzem Sammt und Federn, doch da diese teuren und eleganten Hüte sehr heikel und auch etwas auffallend sind, dürfen sie nur bei besonderen Gelegenheiten und sehr schönem Wetter getragen werden. Endlich, zum Schluß noch einige Worte über den Schleier, dessen man bei dem rauhen Herbstwetter kaum entraten kann. Bezüglich desselben herrscht augenblicklich große Freiheit, man trägt ihn bald über das Kinn reichend, bald als Rasenschleier, bald über dem Hut, bald unterhalb desselben, teils mit, teils ohne Kante, aus glatten oder gemustertem Tüll, je nachdem es der Trägerin am bequemsten und kleidsamsten ist. Als Neuheit begrüßen wir sogenannte Filzschleier, ein wie schon der Name besagt, filzartiges, sehr duftiges Seidengewebe, was recht hübsch aussieht und gut zu Gesicht steht. Von einigen Modenarrinnen werden sodann Schleier mit Schönheitspflästerchen getragen, dies sind glatte Tüllschleier mit einem oder mehreren kleinen Seidentupfen und hat man den Schleier derartig zu binden, daß der eine Tupfen am Auge, ein anderer an der Nase oder am Kinn sichtbar ist; dies soll dem Gesicht einen gewissen pikanten Reiz verleihen, doch überlassen wir es den koketten Schönheiten, sich damit zu schmücken und verzichten lieber auf den „pikanten Reiz“, als daß wir uns lächerlich machen.

* (Die Fleischportionen.) Rekrut: „I hab g'meint, mer krieg bei de Soldate au a Fleisch?“ — Alter Soldat: „Jawohl, ich sich's sogar von da aus; dort unterm dritten Kartoffelschuitz liegts ja, du blinder Pol' du!“

Auflösung des Rätsels in No. 107 (Beilage):

Lawine, Alwine, Wieland.

Neuer Pfalzgrafenweiler.
Brennholz-Verkauf
 am Donnerstag den 18. Sept.,
 vormittags 10 Uhr,
 im Rathaus in Pfalzgrafenweiler
 aus den Abteilungen Neugreut, Un-
 teres Finstergrüble, Oberes Finster-
 grüble, Altgehäu, Findelbuckel und
 Sauteich Am.: 14 buchene Scheiter,
 52 dto. Abfall, 4 Nadelholz-Scheiter,
 2 dto. Brügel, 309 dto. Abfall und
 166 tannene Rinde.

Forstamt Neuenbürg.
Weißtannensamen-Lieferung.
 Die Lieferung von 30,5 Zentner
 Tannensamen, von welchen 13 Ztr.
 nach Neuenbürg auf den forstamt-
 lichen Samenboden, 2,5 Ztr. nach
 Wildbad und 10 Ztr. nach Calm-
 bach zu verbringen sind, wird im
 Wege des schriftlichen Aufstreichs
 vergeben. Schriftliche Angebote mit
 Angabe des Preises für den Zentner
 sind bis
Samstag den 20. September,
 nachmittags 3 Uhr,
 beim K. Forstamt einzureichen.

Altensteig.
 Die verehrlichen
 aktiven und passiven
 Mitglieder des
Siederkranzes
 werden auf nächsten Mittwoch abends
 8 Uhr zu Johs. Steeb zur Ein-
 tracht freundlich eingeladen.
 Vorstand.

Die zur Berei-
 tung eines kräf-
 tigen u. gesunden
Haustrunks
 nöthigen Sub-
 stanzen liefert
 ohne Zucker
 franco f. Mk. 3.25
 vollständig aus-
 reichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann,
 Steeborn und Hemmenhofen
 (Schweiz)
 Vor schlechten Nachahmungen wird
 ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse
 gratis und franco zu Diensten.
 Man achte auf die Schutzmarke!

Altensteig: bei J. Schneider;
 Gablingen: bei J. Schneider;
 Homburg: bei J. Schneider;
 Magold: bei J. Schneider;
 G. S. Schneider.

In bekannter guter Ausfüh-
 rung und vorzüglichsten Qua-
 litäten versendet das erste
 und größte
Bettfedern-Lager
 von G. F. Rehroth, Hamburg
 zollfrei gegen Nachnahme (nicht
 unter 10 Pfund) neue Bett-
 federn für 60 Pfennig das
 Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
 Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
 Prima Halbdaunen hochfein
 2 M. 35, Prima Ganzdaun-
 en (Flaum) 2,50 und 3 M.
 Bei Abnahme von 50 Pfund
 5% Rabatt.
 Umtausch gestattet.

Altensteig.
 Ein tüchtiger, erfahrener
Brauer,
 desgleichen ein jüngerer
 finden sofort Stelle bei
 Dietsch, z. Stern.

**Geldrollenumschlag-
 Papier**
 empfiehlt
 W. Rieter.

Altensteig.
Fahrnis-Auktion.



In der Wohnung von **Caroline Buch**
 (früher Zingelher Buch) wird am
Donnerstag den 18. September,
 vormittags von 8 Uhr an,
 eine Auktion abgehalten, wobei vorkommt:

Gold und Silber, Bücher, ein doppelter eichener
 und ein einfacher tannener Kleiderkasten, ein kleinerer
 runder Tisch, ein Nachttischchen, eine Bettlade, ein
 Kommodchen, ein großer Spiegel, Frauenkleider,
 verschiedene Schawls, seidene und wollene Tücher,
 ein Tafeltuch und Servietten, Glas und Porzellan,
 Küchengeräth, ein Krautständchen, älteres Kopshaar,
 wozu Liebhaber eingeladen werden.

Altensteig.
Brückenwaagen, Wagenwinden
 in jeder Tragkraft
 bei
W. Beerli.

Magold.
Vergebung von Pflasterarbeiten.
 In Garrweiler sind ca. 120 Quadratmeter Sandstein-
 Kandel herzustellen und wollen tüchtige Pflasterer ihre Offerte spätestens
 bis 18. d. Mts. bei dem Unterzeichneten einreichen. Steine und Sand
 werden von mir geliefert.
 Werkmeister Schuster.

Rein Lager in
Kleiderstoffen
 aller Art
 ist für kommende Herbst- und Winter-Jahreszeit bestens
 neu sortiert und empfehle ich solches bei billigsten Preisen.
Wilhelm Hettler,
 Magold.

Die landw. Lehranstalt zu Worms,
 seit 30 Jahren bestehend und zahlreich besucht von Landwirten aus allen
 Ländern, beginnt den nächsten Kursus am 1. November. — Programme
 stehen zu Diensten durch
 die Direktion.

Vor lächerlichen Nachahmungen wird gewarnt.
Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???
 Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
 Leset bedächtlich — und ist's Euer Wille — Habt Ihr die Zierde — d'rum merket genau!
Phönix-Pomade
 für Haar- und Bartwuchs
 von Professor H. E. Schneiderei, M. T. A. N.,
 nach wissenschaftlich. Erfahrungen u. Beobachtungen
 aus besten Präparaten hergestellt, durch viele Autoritäten
 des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen
 u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen,
 schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen
 u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahl-
 köpfigkeit etc. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen
 Haars bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche
 allein die Phönix-Pomade, welche sich durch seinen Geruch
 wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet.
 Postversandt gegen vorherige Einzahlung des Betrages
 od. Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büch-
 N. 1. — und Mk. 2. — — Wiederverkäufer werden gesucht.
 Gebr. Hoppe, Berlin SW.
 Schutzmarke. Charlotten-Str. 22a, nahe der Leipziger Strasse. Schutzmarke.
 Medizinisch-chemisches Laboratorium und Drogenhandlung.
 Niederlage in Altensteig bei
 Fr. Steiner, Seifenfieder.

Altensteig.
1000 Mark
 liegen gegen gute Bürg-
 schaft sofort zum
Ausleihen parat.
 Bei wem, sagt
 die Expedition d. Bl.
Dr. Lahman's
Reformhemden &
Unterhosen,
Unterleibchen
 mit und ohne Kermel
 empfiehlt in schöner Auswahl
G. B. Luz.

Schuldklag-Formulare
 a) Gesuch um Zahlungsbefehl bei
 den K. Amtsgerichten;
 b) Gesuch um Vollstreckbarkeits-
 Erklärung;
 c) Gesuch um Zahlungsbefehl bei
 den Ortsgerichten (nur verwendbar
 bei Schuldbeträgen bis zu 50 Mk.
 und wenn Gläubiger und Schuld-
 ner an ein und demselben Orte ihren
 Wohnsitz haben) sind zu haben in
W. Rieter's Buchdruckerei.

Altensteig.
Kinderwagen,
Gummieinlagen,
Sofenträger,
Sandkoffer,
Reisesäcke
 empfiehlt
Th. Becker.

Gruis'sches
Augenwasser!
 General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apotheke
 Heilbronn a. N.
 Seit 1785 bewährte-
 stes und bestes Heil-
 mittel gegen Augen-
 krankheiten, Augen-
 entzündungen und
 schwache Augen.
 Kein Geheimmittel,
 daher Verkauf auf
 Antrag vom K.
 Würt. Medicinal-
 Collegium stets
 gestattet.
 Preis:
 das Glas 70 Pf.
 mit Gebrauchs-
 anweisung.
 Tausende von
 Altosten
 jüngster Zeit
 aus allen
 Kreisen bewei-
 sen den Erfolg
 bei dessen An-
 wendung.
 An Orten, wo
 dasselbe nicht
 zu bekommen,
 wende man sich
 direct an obige
 Niederlage.

Altensteig.
 Am letzten Markt blieb im „Hirsch“
 ein
weißer Spitzhund
 zurück. Derselbe kann gegen Ein-
 rückungsgebühr und Futtergeld inner-
 halb 8 Tagen abgeholt werden.

Börnersberg.
Zwei solide
Knechte
 finden sogleich Stelle bei
Bayh,
 zum „Anker“.

Altensteig.
Magdgesuch.
 Ein jüngeres Mädchen kann auf
 Martini in Dienst treten. Bei wem,
 sagt
 die Expedition d. Bl.

Gefunden
 wurde eine ältere
Taschenuhr
 an der Hochdorfer Steige. Dieselbe
 kann gegen Ersatz der Einrückungs-
 gebühr abgeholt werden auf der
Hochdorfer Sägmühle.
Gerichtstag in Altensteig
 Montag den 22. September.